

## Dr. Renner über den Frieden.

Bern, 28. Juli. Der „Bund“ und die „Basler Nachrichten“ veröffentlichen ein Interview mit Staatskanzler Dr. Renner, in dem es heißt: Unsere erste Frage an den Staatskanzler lautete: „Wird Deutschösterreich diesen ihm vorgeschlagenen Frieden annehmen?“

Staatskanzler Dr. Renner erwiderte: Der Friedensentwurf der Entente, wie er gegenwärtig lautet, ist gleichbedeutend mit der Vernichtung Deutschösterreichs, er ist einfach unmöglich. Die Sache ist um so tragischer, als die Großmächte uns weder ruinieren wollen, noch wir das, was die Großmächte selbst von uns im Friedensvertrag fordern, ablehnen wollen.

„Fahren Herr Kanzler mit Gegenvorschlügen nach Saint-Germain zurück?“

### Bankrott und Anarchie.

Dr. Renner: Es ist selbstverständlich unsere Pflicht, unsere Bemühungen fortzusetzen und unser armes Land vor dem Hungerstern zu schützen. Daß die finanziellen und wirtschaftlichen Vorschläge der Entente einfach unmöglich sind, habe ich schon neulich betont. Ich will nur einen Punkt herausgreifen: Man mutet uns zu, daß alle im Ausland befindlichen österreichisch-ungarischen Geldnoten in Deutschösterreich und Ungarn ihre Befriedigung finden sollen. Wenn alle diese Noten, wie die Entente es vorschlägt, nach Deutschösterreich zurückströmen, wird unsere ohnehin ungeheure Notenzirkulation auf das kritischste vergrößert. Kurz, was uns droht, ist der vollständige Bankrott des einzelnen sowohl wie der Gesellschaft. Daß die Entente dies beabsichtigen soll, wäre aber so monströs, daß man wohl die begründete Hoffnung hegen darf, daß wesentliche Abänderungen erzielt werden. Ein Volk, das nicht leben kann, kann übrigens auch nicht die Ordnung aufrecht erhalten, und zu glauben, daß die Anarchie,

wenn sie einmal in Wien ausgebrochen ist, an den Toren von Prag, Lemberg, Agram und Belgrad haltmachen würde, wäre wohl unerlaubt naiv.

### Die territorialen Fragen.

Ich komme nun zu den territorialen Fragen. Es erscheint leider aussichtslos, unsere denklichen Stammesgenossen in Böhmen, Mähren und Schlesien bei Deutschösterreich zu erhalten. Wir müssen schweren Herzens darauf verzichten, um so schwereren Herzens, als wir wissen, daß die von der Entente vorgeschlagene Lösung den Keim zu großen künftigen Konflikten in sich trägt. Ein Verzicht ist nicht möglich in bezug auf das deutsche Südtirol in bezug auf Südkarnten und in bezug auf die Grenzen Niederösterreichs gegen Böhmen und Mähren. Hier muß eine Abänderung geschaffen werden.

„Wie steht es um die Frage des Anschlusses an Deutschland?“

### Keine Annahme von Westungarn.

Dr. Renner: Ich könnte unter Hinweis auf den deutschen Friedensvertrag sagen, daß unser Anschluß eigentlich nicht verboten ist, und daß weder Deutschland noch wir jemals an einen zwangsbewiesenen Anschluß gedacht haben oder denken. Die ganze Frage ist augenblicklich nicht aktuell. Deutschland und Deutschösterreich haben jedes für sich selbst genug zu tun. Nach wie vor halten wir aber am Selbstbestimmungsrecht der Völker fest. Beiläufig bemerkt, werden wir aus Gründen des Selbstbestimmungsrechtes die von der Entente uns angetragenen westungarischen Komitate nicht annehmen, es sei denn, daß die Bevölkerung dieser Gegend in freier, unbefangener Abstimmung sich für uns erklärt.

### Der Rücktritt Dr. Bauers.

„Können Herr Staatskanzler etwas über die Gründe des Rücktrittes Dr. Bauers sagen?“

Dr. Renner: Dr. Bauer ist zurückgetreten, weil Italien, trotzdem er auf die verhängnisvollen Folgen hinwies, die die Annexion des deutschen Südtirols auf unser Verhältnis zu Italien haben müßte, auf unser Verhältnis zu Italien haben müßte, Südtirol einfach wegnimmt. Das wird eine Veränderung der von Dr. Bauer verfolgten Politik notwendig machen. Uebrigens geht die italienische Annexion sogar über die Demarkationslinie des Waffenstillstandsvertrages hinaus, indem sie auch das Sextental und das Pustertal nehmen wollen. Außerdem sind die Italiener auch vor den Südslawen zurückgewichen und haben es geschehen lassen, daß die Entente Marburg und überhaupt die deutsche Südkarnten den Serben zuweisen will. Kurz und gut, die Verhandlungen Dr. Bauers mit Italien haben eine schwere Enttäuschung herbeigeführt, die natürlich nicht ohne politische Konsequenzen bleiben kann.